

Ein offenes Wort an die liberalen Wähler des Wahlkreises Erlangen-Fürth-Hersbruck.

Zu den ganz unzuverlässigen unberechenbaren Reichsboten zählt der national-liberale Professor Marquardsen aus Erlangen, der auch Mitglied der bayrischen Kammer ist und wegen seiner widerwärtigen Liebäugeleien mit der Regierung schon oft den Unwillen seiner eigenen Freunde erregt hat. Marquardsen stimmte in der ersten Legislaturperiode des deutschen Reichstages für das Dotationsgesetz, das Pauschquantum und den kostspieligen und unnöthigen Reichskriegsschatz, sowie für die drakonischen Bestimmungen des von dem inzwischen verstorbenen alten wackern Ziegler so richtig beurtheilten und verurtheilten Militärstrafgesetzes. In der letzten Legislaturperiode hat er sich unter jenen befunden, welche bei Berathung des Militärstrafgesetzes das Budgetrecht des Parlaments in seinem wesentlichsten Theile durch Annahme eines verwerflichen Kompromisses auf sieben volle Jahre lahm legten.

Die Wähler kennen ihren Mann und so stieß Marquardsens Kandidatur vor drei Jahren und auch jetzt wieder in dem Wahlkreis Fürth-Erlangen bei den wirklich liberalen Elementen auf heftigen Widerspruch. Man ließ indessen Gnade für Recht ergehen und proklamirte seine Kandidatur, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß der Kandidat bei der dritten Lesung der Justizgesetze den Muth haben werde, jenen Beschlüssen treu zu bleiben, welche vom Reichstag in der zweiten Lesung der Gesetze gefaßt sind.

Marquardsen hat die bescheidenen Wünsche seiner Wähler getäuscht und ist fahnenflüchtig geworden. Ausnahmslos und in allen Punkten stimmte er für das faule Kompromiß, welches die Nationalliberalen mit der Regierung geschlossen haben. Er hatte sich der Vaterschaft zu dem Beschlusse gerühmt, welcher den Zeugnißzwang der Redakteure als unwürdige unsittliche Zumuthung beseitigte. Bei der dritten Lesung der Gesetze verließ er schnöde sein Kind, sprach gegen seinen eigenen Antrag und tröstete die ungläubigen Hörer mit der Hoffnung auf eine spätere verständigere Uebung der Gerichte. Auch in der Frage der Schwurgerichte und bei dem wichtigen Punkte des Forums für Presssachen ergriff er zaghaft die Flucht.

Eine höchst bedenkliche Rolle spielte er bei der Frage der Eidesformulirung. Als der von der Fortschrittspartei gestellte Antrag, den Eid auf die Worte „Ich schwöre“ zu beschränken, gefallen war, erschien Marquardsen bemüht, in dieser peinlichen

Angelegenheit wenigstens etwas zu erreichen. Er stellte ein Amendement und lud verschiedene Abgeordnete zur Besprechung der Sache ein. Ein von dem Abgeordneten von Schulte unterbreiteter Antrag fand ziemlich allgemeine Billigung; durch denselben wäre wenigstens eine Wiederholung der Affaire des Breslauer Standesbeamten Hofrichters unmöglich und den Mitgliedern der freien Gemeinden, die auch in Fürth stark vertreten sind, geholfen worden. Marquardsen ließ den Antrag Schulte vertheilen, kümmerte sich aber um alles Weitere nicht, sprach bei der Plenarberathung des Reichstages keine Silbe und stimmte gegen den Antrag Baumgarten, den man als letzten Ausweg betrachtet hatte. Es bleibt also Alles beim Alten und das ist eines der Verdienste Maquardsen's.

Was soll das Volk von Liberalen halten, die sich von den kulturfeindlichen Ultramontanen an Freisinn überbieten lassen? Die liberale Partei in Bayern wird ankerrott, wenn solche Leute eine parlamentarische Rolle spielen dürfen?

Herr Marquardsen und mehrere seiner Freunde aus Bayern suchen sich und Andere zu beruhigen, indem sie sagen, die von ihnen preisgegebenen auf die Presse bezüglichen Beschlüsse seien für Bayern mit Schädigungen nicht verbunden. Sind die Herren nicht verpflichtet, Wohl und Wehe des ganzen deutschen Vaterlands im Auge zu behalten? Entspricht es ihrem nationalen Gefühl, bei Schaffung gemeinsamer Gesetzbücher zweierlei Rechte zu geben, ein besseres für den Süden und ein schlechteres für den Norden? Hat Herr Marquardsen ferner, ganz abgesehen von den Pressparagrafen, nicht auch in allen übrigen Kompromißpunkten seine Ueberzeugung verläugnet und seine früheren Vota widerrufen? Wer aber garantirt dem Herrn Professor dafür, daß sich die bayerische Gerichtspraxis nicht grade in Folge der weisen Beschlüsse des Reichstages dreht und bald die Redakteure ebenso maltrairiren wird, wie das in Preußen schon jetzt geschieht. Kann man auf die Preßerzeugnisse von Ort zu Ort Jagd machen, dann nützt auch den Bayern ihr Schwurgericht wenig, wie dies von Frankfurter Schlagend nachgewiesen wurde.

Wenn die Wähler Leuten den Rücken nicht kehren, welche das Volk so am Narrenseil herumführen wie Herr Marquardsen, so geschieht ihnen Recht. Wem nicht zu rathen ist, ist nicht zu helfen!